

Über einige Gräser des Landes Salzburg

2. TEIL

Von Matthias Reiter

Der erste Teil erschien in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (abgekürzt: LK) Bd. 92 (1952). — Soweit auf ältere Angaben Bezug genommen wird, sind Belege im Landesherbare vorhanden. Vielen Dank allen Botanikern, die ihre Angaben belegten und damit den Sachverhalt bewiesen. Nachgetragen werden einige sehr gute, nicht publizierte Funde des sehr verlässlichen Salzburger Botanikers Dr. F. Storch (1812—1897).

Geologische Namen und Angaben nach G. Zinke, Geol. Karte von Salzburg.

Literatur: Ascherson und Graebner, Synopsis der Mitteleurop. Flora, Bd. 2. Hegi, illustr. Flora, Bd. 1.

Sesleria varia (Jacq.) Wettst. Stubnerkogel, 2000—2200m, häufig.

S. ovata (Hoppe) Kern. Im Gasteiner Tal über 2000 m verbreitet.

Oreochloa disticha (Wulf). Lk. Im Gasteiner Tal über 2200 m verbreitet, vielfach häufig, z. B. Gamskarkogel, Riffelhöhe, Naßfelder Tauern.

Sieglingia decumbens (L) Bernh. Gesellig, sporadisch, 400—1600 m, z. B. Moorwiesen (Haunsberg), Nardetum, z. B. Thalgau, magere Wald-ränder und Holzschläge vom Gaisberg bis Golling bis Bökstein, 1600m.

Koeleria hirsuta Gaud. Vielleicht um Krimml. Im übrigen Gebiete fehlend. Die Angabe in LK 1899 p. 40 ist *Trisetum spicatum*.

Melica uniflora Retz. Lofer (Storch).

Dactylis glomerata L. Die verbreitete, erst ab Mitte Juli blühende Form mit nur rauhen (nicht bewimperten) Kielem geht am Schloßberg in Mattsee in eine mit *D. Aschersoniana* Gr. übereinstimmende Form über.

Poa palustris L. var. *effusa* Rchb. In den Phragmiteten des Pinzgaues verbreitet, häufig.

P. pratensis L. var. *vulgaris* Gaud. Alle Blätter flach. An fetten Wiesen- und Waldstellen verbreitet, häufig, besonders *f. latifolia* (Weihe), z. B. Obertrum, Bischofshofen, selten *f. eragrostiformis* (Schur), z. B. Oberalm.

var. *Lejeunii* Richt. Grundblätter 1—2 mm breit, teils flach, teils dickborstlich und flachgefaltet. Bis in die Voralpen verbreitet. Charakterform magerer Stellen.

P. angustifolia L. Meist alle Grundblätter der ganzen Länge nach dünnborstlich (0.5 bis 1 mm) und rundgefaltet. An Bahndämmen, z. B. Puch, Sulzau, dünnen Rainen von Salzburg bis Golling. Obertrum, hie und da. Auf Wiesen nicht beobachtet. Im Pinzgau und Pongau vermutlich fehlend.

* *P. stiriaca* Fritsch et Hayek. Ein isoliertes Vorkommen bei Puch. Nur an lichten, trockenen, etwas humosen, kahlen oder etwas moosigen (*Brachythecium*, *Polytrichum*) Stellen der felsigen, steinigen Buchenwälder und Holzschläge auf Oberalmschichten von Elsbethen bis Oberalm, vereinzelt bis 700 m, von Puch bis Oberalm 450—550 m mit häufigem *Milium* fast häufig. Außer *P. stiriaca* und *P. nemoralis* kommt hier keine *Poa* vor. Tracht der *P. angustifolia*, aber Blätter auffallend graugrün. Im Gebiete meist kleinrasig (bis 5 cm breit) und etwa fünfstengelig, seltener großrasig (bis 10 cm breit) und vielstengelig, vielfach auch nur einstengelig mit nur wenigen Grundblättern. Auf anderen Gesteinen selten, z. B. nahe Friedhof Golling. Um Unken und Lofer nicht gefunden. Bisher westlich nur bis Lungau und Kärnten bekannt, stellt das Vor-

kommen um Puch die jetzt bekannte Nordwestgrenze der Art dar. Rev. Dr. K. Mecenovic. Vergl. Mecenovic in Österr. Bot. Zeitschr. 88 (1938) p. 98.

P. Chaixii Vill. Radhausberg-Wälder (Storch).

Glyceria aquatica (L.) Wahlbg. An Bachufern, in Gräben von Bruck bis Zell am See und Kaprun häufig.

Festuca G. gigas Holmberg in Dörfners Schedae ad Herb. normale Nr. 5377 (1911) pro *F. gigantea* X *F. arundinacea*. Salzachau—Puch (LK 1952).

F. silvatica (Poll.) Vill. Mit *Milium* am Georgenberg bei Kuchl fast häufig, der bisher schönste Standort.

F. pumila Vill. Kalkliebend. Auch auf Kalkschiefern meist über 2000 m verbreitet, häufig, vielfach sehr häufig, z. B. Gamskarkogel.

Bromus ramosus Huds. Glasenbachklamm (mit *asper*), Thurnberg 570 m. Gfölltal bei Unken mit *B. asper*. Vereinzelt sind die obersten Scheiden bei *ramosus* auch spärlich flaumig, bei *B. asper* spärlich langhaarig (Puch).

Hordeum europaeum (L.) All. Sehr häufig am Schafberg-Westhang.

Holcus mollis L. Kalkfeindlich. Horizontal ähnlich verbreitet wie *Calamogrostis villosa* und auffallend oft mit dieser zusammen, z. B. Mühlbach, Bad Gastein, Böckstein, Zell, Neukirchen, aber nur an sonnigen Stellen (Holzschläge, Waldränder, grasige, auch steinige Hänge, Felsfluren) bis gegen 1400 m, nicht häufig, z. B. sonnseitiges Kötschach-, Naßfeld- und oberes Salzachtal. Sonst unter Getreide, z. B. Obertrum, Hofgastein.

Deschampsia flexuosa (L.) Trin. Vereinzelt über tieferem Humus auch auf Kalk, z. B. Golling (Friedhofshügel), Gaisberg.

Trisetum spicatum (L.) Richt. Besonders auf Kalkglimmerschiefern über 2100 m, gerne auf den Gipfeln, verbreitet, vielfach häufig z. B. Rifflhöhe, Silberpfennig, Gamskarkogel 2460 m.

Stipa pennata L. s. str. Deckspelzen oben kahl. Am sonnseitigen Felshang von Lofer bis vis-à-vis Loferer Hochtal fast häufig.

Phleum Michellii All. Kalkpflanze. Im Gasteiner Tal nicht gesehen, im Hirzbachtal bis 2300 m, bei Fieberbrunn (2000 m) auch auf Schiefer.

P. phleoides (L.) Simk. Im Salzachgebiet selten. Unteres Kötschachtal.

P. nodosum L. Die engere Form (Syn. p. 142) an lehmigen Rainen um Bischofshofen. Aber auch *P. pratense* besitzt oft die gleiche Zwiebel.

P. alpinum L. Grannen bis zur Spitze behaart. Nur bei dieser Form sind die Flächen der Hüllspelzen weiß-seidig behaart (spez. Tracht). Ziemlich selten, z. B. Wildalm 1800 m südl. Neukirchen. Häufig sind angenäherte Formen mit nur unten behaarten Grannen und nur rauhen, kaum behaarten Flächen.

Alopecurus myosuroides Huds. (*agrestis*.) Nur adv. und ruderal. Elixhausen (Storch, 1840), Salzburg bei der Rennbahn (1930).

A. aequalis Sobol. (*fulvus*.) Meist im Bereiche des Grundwasserspiegels der Salzach, Bäche, Seen, in Gräben und Lacken z. B. auch im Rauriser Tal (Storch), bei Zell am See und Mittersill (Storch), Uttendorf und Neukirchen (R), an der Salzach bei Bramberg (det. Fugger in herb., aber in LK. 1899 p. 38 als *agrestis*).

A. geniculatus L. An ähnlichen Stellen wie *aequalis*, aber sehr selten. Bisher nur von Storch belegt mit dem Vermerk „hie und da“ ohne (!) Standort. In Sumpfgärten bei Stuhlfelden (legi Aug. 1930).

Agrostis rupestris All. Längere Hüllspelze 1 bis 2 mm. Rispenäste glatt. Granne tiefständig, aber nicht grundständig. Häufige alpine Mattenpflanze, in den Zentralalpen gemein, zirka 1800 bis 2800 m, oft in die Tal-

winkel herabsteigend z. B. Kolm-Saigurn 1650 m auf Alluvionen und Sumpfwiesen (!) und hier 30 cm hoch (!).

A. alpina Scop. Längere Hüllspelze 3 bis 4 mm. Rispe rauh. Granne grundständig. In den Alpen verbreitet und häufig, aber nicht gemein, gerne auf lockerem (Schutt) oder fetterem Boden, bis in die Talwinkel herabsteigend z. B. Kolm-Saigurn an Felsblöcken an der Straße 1640 m, hier 30 bis 36 cm (!).

A. canina L. Vorspelze fehlt. Grundblätter borstlich-fädlich. Zerstreut. Auf Sumpfwiesen um Bodenhaus 1250 m. Die var. *mutica* Gaud. fand schon Glaab (L.K. 1899 p. 38). Am Schleedorfer Moor stellenweise um die Torfhütten ganze Flächen mit einem dichten Filz von fädlichen Grundblättern überziehend.

A. tenuis Sibth. Rispe bleibend ausgebreitet, ungebüschelt. Das Blatthäutchen des obersten Stengelblattes ist an sehr trockenen Stellen unkenntlich (häufig), sonst bis 1 mm hoch (gemein), seltener bis 1.5 (2) mm, gestutzt. Vorwiegend an trockenen Stellen, 400 bis 1900 (2100) m, in den Tauerntälern gemein. Beispiele: Um Lofer an Berglehnen, in lichten, trockenen Wäldern und Schlägen häufig, um Zell am See auf Flachmooren, im Nardetum im Rauriser Tal gemein (aber auf kaum tischgroßen Sumpfstellen im Nardetum gelegentlich *A. alba*), auf Sumpfwiesen um Bodenhaus mit *alba* und *canina* (vereinzelt), im schattigen Vaccinietum des Durchgangswaldes 1400 m in Rauris mit *Calamogrostis villosa*, auf Alluvionen um Kolm-Saigurn, 1600 bis 1700 m mit *alba* und *rupestris*.

A. tenuis × *A. canina* (vermutlich). Kolm-Saigurn 1670 m auf Alluvium. 30 cm hoch, mehrstengelig, etwas auslaufend. Alle Blätter flach, 1 bis 3 mm breit. Häutchen 1 mm, gestutzt. Rispe etwas zusammengezogen, mit rauhen Ästen. Hüllspelzen nur 1.3 mm, am Kiele rauh. Vorspelze kurz ($\frac{1}{3}$ der Deckspelze). Haare fehlend oder einige sehr kurze (zirka $\frac{1}{15}$). Granne genau wie bei *A. rupestris* inseriert, gebogen bis gekniet, bis doppelt so lang wie das Ährchen. Nach eigener Meinung dürfte jede andere Art und Kombination ausscheiden. Vergl. Syn. p. 190, 191, 223.

A. alba L. Oberstes Blatthäutchen meist spitz und zerschligt, meist länger als das Blatt an der Basis breit ist (2 bis 6 mm). Vorwiegend an feuchten oder fetten Stellen tieferer Lagen, auf Wiesen, Schilfwiesen, in Wäldern, Auen (Puch), Gräben, Lacken, auf Geröll, Ackerland (Puch, Obertrum), ruderal (Puch), meist an ebenen Stellen bis etwa 1000 m häufig, bis 1700 m zerstreut-verbreitet, an geeigneten Stellen wohl noch höher. Im Graben an der Straße bei Bodenhaus 1240 m die verbreitete var. *prorepens* Aschers, mit typischem, 6 mm langem Häutchen. Um Kolm-Saigurn 1550 bis 1680 m *alba* mit *prorepens*, dazu eine Form mit am gleichen Individuum ungleichen Häutchen, nämlich teils spitz, teils gestutzt und nur 2 bis 3 mm lang, aber nach Tracht und Rispe zu *alba* gehörig. Die gleiche Form auf Bachgeröll z. B. bei Vigaun. *A. alba* und *tenuis* scheinen durch Mittelformen ziemlich lückenlos verbunden.

(Die Ährchen aller Arten von *Agrostis* und *Calamogrostis* sind an sonnigen Stellen violett [oft kleiner], an feucht-schattigen dagegen bleich, z. B. grünviolett, grünlich, weißlich, rötlich, bräunlich [oft größer]. Beide sind bloße Sonnen- und Schattenformen und scheinen belanglos. Aber hybride Formen halten sich nicht an diese Regel.)

Calamogrostis.

Die wichtigsten Merkmale dieser interessanten, aber schwierigen Gattung (Insertion und Länge der Granne, Blütenansatz, Blütenhaare, Gestalt der Spelzen und Art der Verzweigung) sind bei den Arten ziemlich konstant, variieren nur bei den Hybriden mehr, ergeben daher verschiedene Kombinationen und folglich öfters mehrere hybride Zwischenformen je Elternpaar.

Hybriden finden sich nur hie und da, vereinzelt und nur dort, wo die Eltern in größerer Anzahl gemischt wachsen.

C. villosa (Chaix) Gmel. Blütenhaare zahlreich, weich, von Spelzenlänge (bei *varia* weniger reichlich, oft wenige, streiflich, vielfach nur halb so lang wie die Deckspelze). Blütenansatz meist 0.3 mm (kaum 0.5 mm), behaart (bei *varia* stets zirka 1 mm !! Gelegentlich einziges Unterscheidungsmerkmal). Granne die Hüllspelzen nie (bei *varia* fast immer) überragend. Ährchen je nach Standort sehr verschieden gefärbt, 3.5 bis 6 mm lang. Hüllspelzen schmal und oft glänzend (bei *varia* breitlich, meist glanzlos). Die *f.* und *var.* treten gesellig auf.

f. pilosa (Celak.). Scheiden behaart. Form naß-schattiger Stellen, in Schluchten (z. B. Neukirchen). Dieselbe Form besitzt *varia*.

f. typica. Spreite an der Scheidenmündung mit 2 Haarbüscheln. Form feucht-schattiger Standorte, verbreitet, gemein. *Varia* besitzt oft eine Haarleiste.

f. glabrata (Celak.). Ohne Haarbüschel. Form trockenerer, auch schattiger Standorte, verbreitet, gemein. Bei *varia* diese Form herrschend.

var. nutans (Sauter). Granne zart, dünn, gerade, etwa in oder über der Mitte inseriert, die Deckspelze nicht oder wenig überragend (an einzelnen Blüten gelegentlich fehlend). Form feucht-schattiger Standorte, gemein, die herrschende Form im Lande.

var. mutica Torges. Granne fehlend oder nur angedeutet. Seltener z. B. Wildalm 1800 m südlich Neukirchen. — Wichtiger scheint

var. hypathera Torges. Granne ziemlich tief unter der Mitte inseriert, die Deckspelze oft etwas überragend. Je tiefer die Granne inseriert ist, desto länger, auch kräftiger, ist sie und desto länger der Blütenansatz. Sie geht lückenlos in *Prahlhiana* über. Gerne an sonnigen Standorten tieferer Lagen verbreitet, z. B. Bockstein.

Verbreitung der Art. Größtenteils auf Schattenseiten (Nord- und Osthängen der Berge) und fast nur auf kieselreichen Gesteinen, z. B. Granit (hauptsächlich), Glimmerschiefern, Grünschiefern, Kitzbühler Schieferen. Der Nordrand der Hauptmassive dieser Gesteine bildet die Nordgrenze von *villosa* und zugleich die Südgrenze von *varia*: Bad Gastein—Mittersill—Zell—Maishofen—Saalbach. Nördlich dieser Grenze kommt *villosa* nur noch sporadisch vor, ist in der Grauwackenzone schon selten (ich fand *villosa* bisher nur an einer Stelle gesellig neben viel *varia* am Mühlbachufer, 2 km oberhalb der Kirche Mühlbach, am Rand der kleinen Wiese dort auf Moderhumus zwischen *Rubus*), nördlich der Grauwacke bisher nur von Spitgl (LK. 1868) gefunden. Glaabs Angaben (LK. 1899) sind *varia*. Beispiele: Im Gasteiner Tal südlich des unteren Kötschachbaches und Naßfeldbaches mit vereinzelter *varia* gemein, auf der Talschattenseite von Bockstein bis gegen Angertal mit vereinzelter *varia* häufig, sonst nicht gesehen. Im Rauriser Tal südlich Krummelbachmündung (etwa) und Bodenhaus (genau hier mit zahlreicher *villosa* die südlichsten *varia*-Kolonien) nur *villosa*, nördlich auch auf Grünschiefern (um Bucheben) nur *varia*.

C. Prahlhiana Torges. Wie *var. hypathera*, aber Blütenansatz über 0.4 mm. Nur vereinzelt bis zerstreut im *villosa*-*varia*-Grenzgebiet z. B. auch im Naßfeldtal. Eine andere *var.* mit längerem Ansatz sah ich nicht.

C. varia (Schrab.) Host. Blütenansatz 1 mm (0.7 bis 1.2 mm) an jedem Standort, auch an kleinsten Ährchen (ein sehr kurzer oder fehlender Ansatz ändert die Spelzen, ihre Farbe, die Tracht). Ährchen während oder rasch nach der Blüte matt-grauweiß verfärbend (diese Form nie hybrid). Granne tief unter der Mitte, selten in der Mitte, inseriert, gekniet, kräftig, auch noch die Hüllspelzen bis 1 mm, an feucht-schattigen Stellen bis 1.3 mm (kaum je bis 1.5 mm) bei allen oder den meisten, nur an dürrer oder gelegentlich hohen

Standorten (über 1000 m) öfters nur mehr bei wenigeren Ährchen je Rasen überragend.

var. *inclusa* Torges. Granne bei keiner Blüte je Rasen überragend. Vereinzelt auf dürrsten Felsgesimsen beim Steinbruch in Klammstein.

Verbreitung der Art. Vom Nordrand der Kalkalpen bis zum Südrand der Kalkglimmerschiefer einschließlich der ganzen Grauwackenzone (Salzach-, Enns-, Mühlbachtal, Wagrain Tal), der Radstädter Kalke (inselhaft bis Krimml) und eingelagerter Kieselgesteine verbreitet, häufig und überall noch in die Kieselzone eintretend, z. B. am sonnseitigen Kötschach- und Naßfeldtal auf Granit nur *varia* ohne *villosa*, am sonnseitigen Salzachtal von Schwarzach bis Zell (sah ich) nur *varia*, erst im Oberpinzgau überwiegt auch auf der Sonnseite *villosa* vor *varia* z. B. Neukirchen.

C. arundinacea (L) Roth. Ich sah diese leicht kenntliche Art im Salzachgebiet nicht. Die Angaben in LK. 1899 p. 39 sind reine *varia*.

C. tenella (Schrud.) Lk. Tracht einer *Agrostis*. Im Gebiete var. *aristata* Koch, var. *subaristata* Torges, var. *mutica* Koch.

C. lanceolata Roth. Tracht einer schwachen *pseudophragmites*. Im Gebiete bisher nur gefunden von Hoppe um Salzburg, von Vierhapper im Lungau, von mir im sumpfigen Phragmitetum gesellig bei Staffl nahe Obertrum am See. Hier: 70 cm hoch. Ährchen 4 mm, Haare 3.5 mm. Deckspelze 2.5 mm, Granne 0.4 mm, die Deckspelze um 0.2 mm überragend. Ansatz fehlt. Typische Form! Die Angabe in LK. 1899 p. 38 ist *C. epigeios*, jene im Prodrömus (1851) ist Schilf.

C. pseudophragmites (Hall.) Baumg. Stengel oft dick, unter der Rispe glatt (meist) bis wenig rauh. Rispe (blühend) weitschweifig, dünnästig, ungebüschelt, fast schlaff. Granne nahe dem Einschnitt der Spitzen der Deckspelze inseriert, länger, solange bis (selten) halb solange wie die Deckspelze, vereinzelt (Puch) noch kürzer. Lofer (Storch), an der Salzach truppweise bis Wald sehr häufig, bei Puch gemein. Auch auf Alluvionen.

C. epigeios (L) Roth. Stengel unter der Rispe sehr rauh bis rauh. Rispe steif, steifästig, spreizend oder zusammengezogen, mit gebüschelten Ährchen, auffällig gelappt bis bes. an Kümmerformen schwach gelappt. Granne dünn, nicht gekniet, etwa in oder über der Mitte oder gegen die Spitze zu (f. *subapicalis* Torges, in Mitt. 1950 als var. *acrathera*) inseriert, solange bis halb solange wie die Deckspelze oder kürzer. Gesellig, sporadisch verbreitet bis etwa 1000 m, gerne an feuchten Stellen in Wäldern, Auen (Obertrum, Puch häufig), Holzschlägen, Alluvionen, Ufern.

f. *laevis* mh. Stengel unter der Rispe völlig glatt (bis kaum fühlbar rauh). Granne mittelständig bis subapikal. Ansatz fehlt. Weicht vom Typus sonst nicht ab, scheint nicht hybrid. Auf trockenen Holzschlägen verbreitet auf Kalk, z. B. Fager, Thurnberg, Puch.

Ein interessanter Standort der Au-Kahlschlag bei Puch (ähnlich am Dirnbach westlich Neukirchen) mit 3 Formen, jede für sich gesellig: a) typische *epigeios* mit langer, mittelständiger Granne. — b) f. *laevis* mit völlig glattem Stengel, etwas unter der Mitte inserierter, langer Granne und schwach gelappter Rispe. — c) Eine Form mit genau zwischen den Spitzen der Deckspelze inserierter, längerer Granne, schwach rauhem Stengel und schwach gelappter Rispe. Diese Form am Dirnbach häufig. Ist diese Form var. *acrathera* oder *Wirtgeniana*? Am Standort zwischen den Eltern beobachtet, erscheint ihre Tracht intermediär. Sie kann wohl hybrid sein. Eine weitere Form (f. *dubia* mh) mit völlig glattem Stengel, terminaler Granne und etwas gelappter Rispe, begleitet obige Arten im ganzen Salzachtal (vereinzelt). Diese Form wird hybrid sein. Aber wegen f. *laevis* wird man beide Formen noch zu var. *acrathera* Richtig stellen. Verbleibt noch

C. Wirtgeniana Hausskn. Ansatz fehlt wie bei den Eltern immer. Granne sehr lang, terminal, bis etwas subapikal. Stengel oben ziemlich rauh (Puch). Rispe groß, dichtblütig, reichblütig, etwas gelappt, steif, zusammengezogen, mit eigener Tracht. Auch bei Puch zwischen den Eltern an der Salzach bei der Mühlbachmündung. Nicht sehr selten, stets unter den Eltern.

C. Biharicensis Simk. f. *super-epigeios*. Rispe gelappt, oft kümmerlich, Granne tiefständig. Ansatz 0.4 mm (Puch). Mit den Eltern am Thurnberg, selten, geht über in f. *sub-varia*. Granne tief- bis hochständig, gekniet bis gerade. Ansatz 0.4 mm Hüllspelzen violett, 5—6 mm, stärker zusammengedrückt, Rispe steif. Von mir nur mit den Eltern beobachtet. Nach eigener Meinung hat diese Form mit *C. villosa* (etwa f. *densa* Torges. Syn. p. 204) nichts zu tun, denn sie geht in eine Form mit starr spreizenden Ästen über, die deutlich auf einen Partner zeigt (*epigeios*). Sie ist auch nicht mehr typische *varia*. Der Blütenansatz scheint mir viel wertvoller als die Bemerkung in Syn. p. 206 vermuten läßt. Der verkürzte Ansatz ändert die Tracht.

C. Torgesiana Hausskn. Am Salzachufer bei Puch sind *pseudophragmites* und *varia* gemein, *epigeios* sparsam, *villosa* und *arundinacea* fehlen weit und breit. Zwischen *pseudophragmites* eingestreut finden sich folgende Formen: 1. Stengel und Rispe etwa wie *pseudophragmites*, aber mit 1 cm breiten Stengelblättern. Hüllspelzen blaßpurpurn, etwas breitlich, 5 und 6 mm. Deckspelze dreinervig. Ansatz 1 mm (!!). Haare reichlich, so lang bis länger als die Deckspelze. Granne so lang wie die Deckspelze, in der Mitte bis in Dreiviertelhöhe inseriert. — 2. Kräftiger Stengel mit *villosa*-ähnlicher Rispe. Ansatz fast 1 mm (!). Hüllspelzen 5 und 6 mm, purpurn, zusammengedrückt. Deckspelze 4 mm, purpurn, 4—5nervig. Granne nicht gekniet, zart, unter der Mitte inseriert, 4—5 mm lang, noch die Hüllspelzen bis 1 mm überragend. Haare reichlich von Deckspelzenlänge. — 3. Rasig, etwa *varia*-Tracht. Ansatz 0.3 mm. Hüllspelzen 6 und 7 (bis 8 !!) mm, sehr ungleich, zusammengedrückt, deutlich auf *pseudophragmites* zeigend. Deckspelze 4 mm, grünlich, viernervig. Granne gerade, dünn, 4—5 mm lang, mittelständig, noch die Hüllspelzen bis 1 mm überragend. Haare reichlich von Deckspelzenlänge. — 4. Ferner Individuen mit grünlichen oder purpurnen, aber kleineren (4 mm) Ährchen mit Ansatz (ca. 0.4 mm) und stets dünner, langer, z. T. noch die Hüllspelzen überragender Granne.

Ohne Zweifel gehören diese 3 (4) Formen zusammen und sind hybrid. Der lange Ansatz deutet auf *varia*, die sehr variable Insertion und die reichblütige, große, zusammengezogene Rispe schwach auf *villosa*, Granne, Stengel und Spelzen deuten auf *pseudophragmites*. Nach eigener Meinung scheidet *Prahliana* aus und verbleibt einzig *Torgesiana*.

Panicum capillare L. War im botanischen Garten in Salzburg ein gemeines Unkraut, eingeschleppt oder verwildert (legi 1931).

Setaria verticillata (L) R. et Sch. Bischofshofen (Storch).

Hierochloa australis (Schrad). Lk. Bischofshofen, Waldweg oberhalb des Einödbauern (Storch). Diese Angabe verdient Beachtung.

Digitaria sanguinalis (L) Scop. Zerstreut, z. B. Obertrum Seekirchen, Puch.